

BBZ BL NEWSLETTER 12 FRÜHJAHR 2022



| | |
|--|-----------|
| EDITORIAL | 2 |
| MITARBEITENDENBEFRAGUNG | 3 |
| PICTS AM BBZ BL | 4 |
| SCHWERPUNKTTHEMA: WEITERBILDUNG AM BBZ BL | 5 |
| WEITERBILDUNG...WEITER, IMMER WEITER | 5 |
| INTERVIEW MIT PROF. RUEDI HOFER | 6 |
| ERFAHRUNGEN AUS DER WEITERBILDUNG | 7 |
| BESUCH IM FACH ELEKTRO- UND STEUERUNGSTECHNIK | 10 |
| MEHRSPRACHIGE BM | 12 |
| GASTRONOMIE POLYFELD | 13 |
| MITARBEITER-PORTRÄT | 14 |
| ARTIFICIA 2022 | 15 |

EDITORIAL

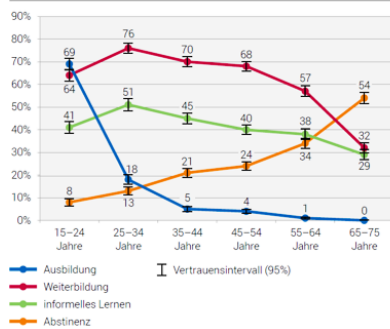


Liebe Kolleginnen und Kollegen

Ist Weiterbildung eine anstrengende Qual? Zu dieser Einsicht könnte kommen, wer einige der häufigsten Sprachbilder zum Thema ernst nimmt: «Lernen ist wie Rudern gegen den Strom» zum Beispiel, oder «Rennen gegen die Rolltreppe». Warum in aller Welt sollten wir uns das antun? Denn immerhin macht das eine grosse Mehrheit von uns, insgesamt über zwei Drittel, wie der «Mikrozensus Aus- und Weiterbildung» des Bundesamts für Statistik aus dem Jahr 2016 zeigt:

Bildungsbeteiligung und Abstinenz der Bevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren nach Altersgruppe und Art der Bildungsaktivität, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung der jeweiligen Altersgruppe **G3.2.2**



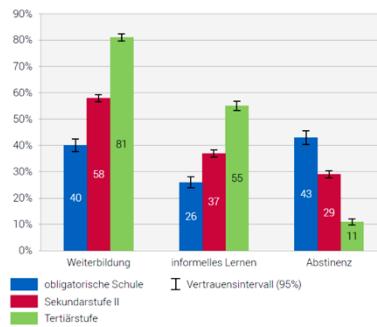
Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB) © BFS 2018

Ein erster interessanter Zusammenhang zeigt sich in dieser Statistik: je jünger, desto mehr Weiterbildung wird absolviert.

Eine zweite wichtige Erkenntnis sehen wir in der nächsten Grafik: Menschen mit einem höheren Bildungsabschluss belegen auch häufiger eine Weiterbildung.

Teilnahme an Weiterbildung, informellem Lernen und Bildungsabstinenz der Bevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren nach Bildungsstand, 2016

Anteil in Prozent der ständigen Wohnbevölkerung mit dem jeweiligen Bildungsstand **G3.2.8**



Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB) © BFS 2018

Bleibt die Frage nach dem Warum. Weshalb nimmt eine Mehrheit der arbeitstätigen Bevölkerung an Weiterbildungsaktivitäten teil? Was erhoffen sich alle diese Menschen davon? Auch darauf weiss das BfS eine Antwort:

Gründe für die Teilnahme an beruflichen Weiterbildungen, 2016

Anteil in Prozent der beruflichen Weiterbildungen der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 75 Jahren **G4.1.3**



Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB) © BFS 2018

Wer eine berufliche Weiterbildung absolviert, möchte vor allem «à jour» bleiben und seine Karrierechancen erhöhen. Beides scheint recht gut zu funktionieren, denn sonst wäre die Nachfrage nach Weiterbildungsangeboten nicht so gross.

IMPRESSUM

Redaktion: Denise Schlienger

Dominique Tellenbach

Layout: comm.pact AG

Bilder: BBZ BL

Auflage: Online

Adresse: BBZ BL

Mühlemattstrasse 34, 4410 Liestal

Gründenstrasse 46, 4132 Muttenz

www.bbzbl.ch

Copyright: BBZ BL, 2022

Was bedeutet das für uns, für das BBZ BL? Ich glaube: zweierlei. Erstens gibt es da einen Markt, auf dem wir mit unserem gut ausgebildeten, praxisnahen Lehrpersonal, mit unseren Kompetenzen, unserer Vernetzung in der Berufswelt, unserer Infrastruktur und unserer langen Erfahrung eine gute Chance haben. Wir haben die Leute, das Wissen, die Gebäude und das Material, um erfolgreich auf diesem Markt tätig zu sein. Zweitens glaube ich aber auch, dass wir dazu eine Verpflichtung haben. Nach der Grundbildung ist schon lange nicht mehr fertig mit Lernen. Stetige Weiterbildung ist eine Notwendigkeit, um im Beruf am Ball zu bleiben, um seine Arbeitsmarktfähigkeit zu erhalten. Und deshalb ist es nicht zuletzt eine soziale Aufgabe, berufliche Weiterbildung anzubieten. Wer sich weiterbildet, der bleibt im Job, und wer einen Job hat, der bleibt selbstständig, selbstbestimmt (und zahlt in die Versicherungs- und Vorsorgewerke ein).

Weil dem so ist, und weil wir nicht nur Unterricht in der Grundbildung anbieten, ist das BBZ BL mehr als eine «Gewerbeschule». In der Berufsbildung gibt es die Tertiärstufe auch neben der FH: Höhere Fachschulen, eidgenössische Fachausweise (Berufsprüfungen, Höhere Fachprüfungen), berufsorientierte Weiterbildung. In diesem Segment sind wir bereits tätig, und darin möchten wir noch stärker werden. Weil wir damit die Zukunftsfähigkeit stärken.

Weil wir damit dazu beitragen, dass Menschen sichere und gute Jobs haben. Und auch ein bisschen, weil interessierte Lehrpersonen mit vertieftem Spezialwissen hier ein neues Betätigungsfeld finden können. Der Unterricht mit erwachsenen Berufsleuten ist eine andere Welt – aus eigener Erfahrung als Dozent an einer HF weiss ich, wie befriedigend und gleichzeitig herausfordernd das sein kann.

Eingangs habe ich einige etwas abgegriffene Sprachbilder bemüht. Es gibt weitere: «Bildung ist der einzige Rohstoff der Schweiz», zum Beispiel. «Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung» (John F. Kennedy zugeschrieben), oder «Bildung ist die mächtigste Waffe, die du verwenden kannst, um die Welt zu verändern» (angeblich von Nelson Mandela). Wenn wir diese Zitate ernst nehmen, so gibt es nur eine Antwort auf die Frage, ob wir unser Engagement in der beruflichen Weiterbildung ausbauen sollen: ja, und zwar durchdacht und schnell. Diese Aufgabe hat Olga Samuel, unsere Leiterin Weiterbildung. Sie und ihr Team haben vieles zu dieser Newsletter-Ausgabe beigetragen.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Dominique Tellenbach
Rektor BBZ BL

Dominique Tellenbach

KANTONALE MITARBEITENDENBEFRAGUNG (MAB 2020) UND DIE FOLGEN

Vor etwas über einem Jahr erhielten wir die Resultate aus der Befragung aller Kantonsangestellten (diese hatte im Herbst 2020 stattgefunden). Diese Ergebnisse wurden ihnen präsentiert, zusammen mit dem Aufruf, sich für die weitere Bearbeitung und Auswertung zu melden. Es meldete sich eine breit gefächerte Truppe, die fast alle Facetten des BBZ BL abbildet: den berufskundlichen Unterricht mit Barbara Schürch (Fachleute Betriebsunterhalt), Beat Klaus (Sanitär), Hanspeter Handschin (Maurer, Zimmerleute), Tobias Abt (Gärtner) und Thomas Küng (Informatiker) ebenso wie den ABU mit Kari Rieder und Kim Staeheli, die BM mit Inez Urich und Irene Vonarb, den Schulrat mit

Pascal Degen, die Administration mit Gudrun Hinz (Mediothek), Simon Schnellmann (Projektleitung) und Roland Wenger (Technischer Dienst) sowie die Schulleitung mit Stephan Müller, Urs Neuenschwander, Simon Senn und Dominique Tellenbach. In regelmässigen Sitzungen über einen Zeitraum von einem guten Jahr hinweg hat diese Gruppe die Resultate analysiert, eine Nachbefragung ausgearbeitet, durchgeführt und ausgewertet und Handlungsempfehlungen erarbeitet.

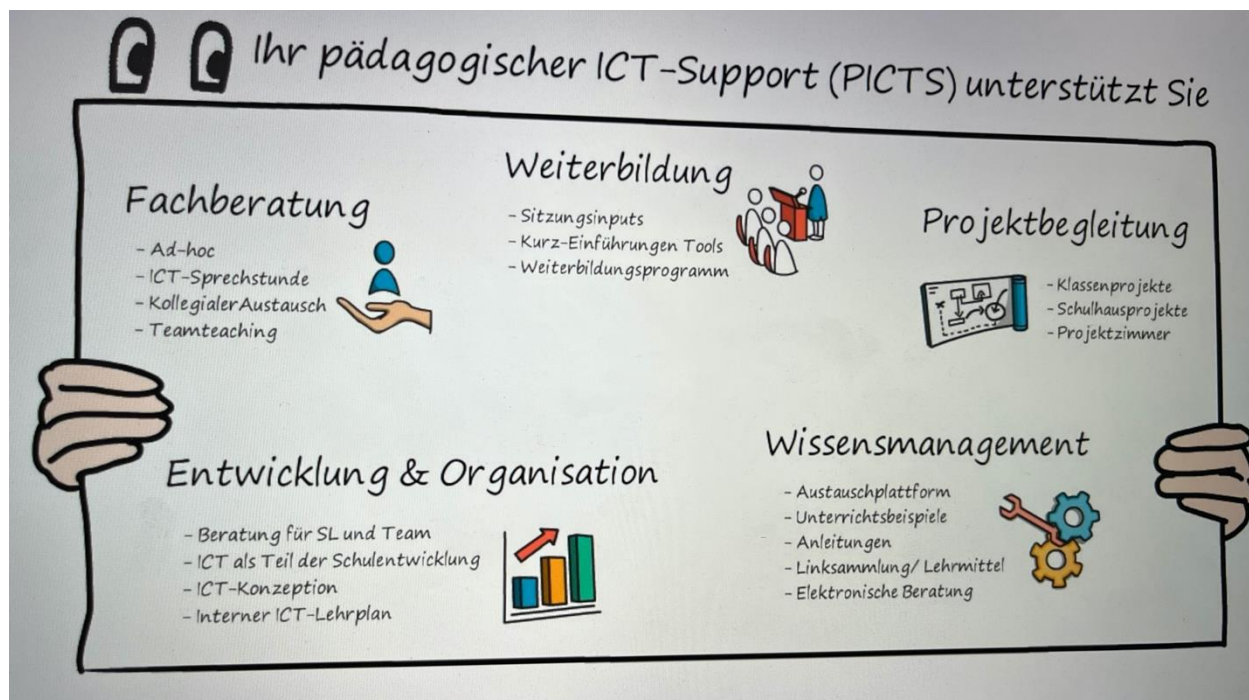
Was können wir tun, damit die Qualität unseres Arbeitsplatzes noch mehr ansteigt? Welche Verbesserungsvorschläge

gibt es aus dem Kreis der Mitarbeitenden an die Schulleitung? Und welche Ideen sind sonst noch vorhanden? Darüber berichtet die Gruppe im Rahmen der nächsten Oster-SchiWe (wie gewohnt an den ersten drei Tagen der Osterferien: Montag, 11. April bis Mittwoch, 13. April 2022). Ein erstes Resultat haben Sie bereits ganz konkret erlebt: das

Vorgesetzten-Feedback, welches alle Mitarbeitenden «ihrem» jeweiligen Schulleitungsmitglied geben können. Wir denken, dass dieses Instrument das gegenseitige Vertrauen stärkt und uns in der Schulleitung hilft, uns als Führungspersonen weiterzuentwickeln.

PICTS-Team des BBZ BL

PICTS AM BBZ BL – AUFGABEN UND ZIEL



Kann dein Lernender den Lernjob nicht ausdrucken, weil der Druckauftrag nicht zum Drucker geht? Funktioniert das Schul-WLAN auf deinem Smartphone nicht oder kann eine Lernende ihr OneNote-Notizbuch nicht synchronisieren? In diesen oder ähnlichen Fällen meldest du dich am besten bei deinem TICTS und nicht bei deinem PICTS! Ein kleiner Unterschied in der Bezeichnung, aber ein grosser Unterschied in der Aufgabenteilung.

PICTS STEHT FÜR PÄDAGOGISCHEN ICT-SUPPORT

Wir fördern den pädagogischen Umgang mit digitalen Medien an unserer Schule. Unser Ziel ist ein sinnvoller Einsatz und Umgang mit den digitalen Medien im und um den Unterricht. Wir möchten unsere Kollegen/Kolleginnen coachen und beraten (Bsp: Onboarding neue LP und LL) und den kollegialen Austausch untereinander fördern. Wir sind ebenso Ansprechpersonen bei Anwendungs- und pädagogischen Fragen wie für die ICT-Unterrichtsgestaltung oder die App-Verwaltung.

Die Schritte ins digitale Schulzeitalter werden wir mit Mini-Inputs, Best-Practice-Beispielen, Kurz-Einführungen und schulinternen Weiterbildungsprogrammen initiieren, selbstverständlich stehen Unterrichtsbeispiele und Linksammlungen auch zur Verfügung. Unser Ziel ist es, unser Wissen mit Hilfe einer Austauschplattform weiterzugeben, Unterrichtsbeispiele und hilfreiche Links zu sammeln und zugänglich zu machen.

Innovation ist unser Antrieb - mit dem Wissen, dass innovative Ideen auch scheitern können. Wir haben den Anspruch, dass unsere Angebote stets aktuell sind und auf persönliche, fachgruppenspezifische und/oder gesamtschulische Bedürfnisse ausgerichtet sind. Dies erreichen wir unter anderem durch den Austausch mit anderen inner- und ausserkantonalen Gremien oder Besuchen von schweizweiten ICT-Tagungen und stetiger persönlicher Weiterbildung. Uns schwebt vor, für unsere Kollegen und Kolleginnen während den Schulzeiten eine Sprechstunde zu ermöglichen, die jederzeit einen pädagogischen Support sicherstellt. So ist geplant ist, dass nach den Sommerferien

fachlichen und sozialen Kompetenzen ist und ganz sicher so weit, wie Sie Freude haben Neues zu erlernen. Sie finden alle Informationen zu unseren aktuellen Angeboten auf unserer Webseite: www.bbzbl.ch/weiterbildung.

Dort können Sie auch unseren monatlichen Weiterbildungs-Newsletter abonnieren. Ich freue mich darauf, auch Sie am Weiterbildungszentrum BBZ BL begrüßen zu dürfen. Denn gemeinsam kommen wir weiter!

Denise Schlienger

WEITERBILDUNG AM BBZ BL INTERVIEW MIT PROF. RUEDI HOFER

Prof. Ruedi Hofer, Schulratspräsident des BBZ BL ad interim und Direktor der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik an der FHNW in Muttenz, spricht über den Nutzen von Weiterbildungen und nennt den Unterschied in der Weiterbildung zwischen BBZ BL und FHNW.

Warum braucht es Weiterbildung?

Das hat mit unserem Kontext zu tun: Wir leben in einer spannenden Zeit der digitalen und nachhaltigen Transformation. Das bedeutet, dass sehr viele Veränderungen vor sich gehen und sehr viel Potenzial vorhanden ist. Ich bin überzeugt, dass Menschen gefragt sind, die Handlungskompetenzen besitzen. Diese soll man sich nicht nur aneignen, sondern auch weiterentwickeln. Bildung besteht also einerseits aus der Ausbildung, aber auch aus der Weiterbildung und damit wird das lebenslange Lernen zum Ziel.

Der Wert der Weiterbildung besteht in der Entwicklung der eigenen Handlungskompetenzen und dass alle den eigenen beruflichen Alltag mitgestalten und sich einbringen können, was als sinnvoll erlebt wird. Das involviert das kreative und innovative Schöpfungspotenzial jedes Einzelnen. Das Ziel von Weiterbildung ist also die Weiterentwicklung von sich selbst und dem Umfeld, in dem man tätig ist.

Worin unterscheiden sich die Weiterbildungsangebote des BBZ BL und der FHNW?

Die Weiterbildungen des BBZ BL dienen als Vorbereitung auf Berufsprüfungen oder auf eine höhere Fachprüfung oder es handelt sich um Höhere Fachschulen (z. B. hf-ict). Dazu gibt es auch berufsorientierte Weiterbildungen mit Fokus auf die berufliche Praxis. Teilnehmer/innen sind meist Menschen mit einer beruflichen Grundbildung, die sich weiterbilden wollen.

Bei Weiterbildungen der FHNW geht es um das Zusammenführen von Wissenschaft und Praxis. Unsere Weiterbildungen sind darauf ausgerichtet, die Forschung mit der Praxis zu verbinden anhand von CAS- oder MAS-Programmen (Certificate of Advanced Studies und Master of Advanced Studies). Teilnehmer/innen sind Menschen, die als



Vorbildung ein Studium oder eine höhere Berufsbildung mit breiter Praxiserfahrung abgeschlossen haben.

Warum benötigt es beide Arten der Weiterbildung?

Bildung wird immer stärker individualisiert (ähnlich dem Gesundheitswesen). Auch die Weiterbildung soll immer mehr auf die Bedürfnisse der Arbeitswelt und auf die der Menschen angepasst werden; im Sinne einer individuellen, massgeschneiderten Weiterbildung. Wichtig ist deshalb, dass die Angebote breit ausgelegt sind und sich ergänzen. Dies erhöht die Durchlässigkeit im Bildungssystem und die beruflichen Wege werden individueller je nach Interesse und Tätigkeit.

Welche Erfahrungen haben Sie mit Weiterbildungen gemacht?

Als studierter Bauingenieur habe ich in meinem Leben drei wesentliche Weiterbildungen absolviert: zunächst habe ich ein Studium der Betriebswirtschaft an einer Ingenieurschule in Bern angehängt, später einen Master of Public

Administration an der Universität Bern absolviert und kürzlich die Hochschuldidaktik an der Pädagogischen Hochschule Zürich abgeschlossen. Spannend waren dabei nicht nur die neuen fachlichen Inputs, sondern auch das Entdecken anderer Bildungsinstitutionen und ein breiteres Netzwerk, das sich dadurch ergab.

Weiterbildungen können einen dazu bringen, Neues zu erleben und eigene Leidenschaften zu entdecken. Deswegen finde ich es extrem wichtig, dass man neugierig bleibt, bis man findet, wofür man brennt.

Das BBZ BL als wichtiges Kompetenzzentrum in der Weiterbildung treibt diese voran und stärkt sie mit seinen Angeboten, was allen zugute kommt.

Denise Schlienger

WEITERBILDUNG AM BBZ BL ERFAHRUNGEN AUS DER WEITERBILDUNG

Drei Dozenten geben Auskunft über ihre Erfahrungen und sprechen über den Mehrwert der angebotenen Kurse. Auch zwei Teilnehmer und eine Teilnehmerin der vorgestellten Kurse teilen uns ihre Einschätzungen mit und erklären, warum sie eine Weiterbildung besuchen und was eine solche bringen kann.

KURT LANZ: DIPL. ELEKTROINSTALLATEUR, DIPL. ELEKTRO-TELEMATIKER, DIPL. BERUFSSCHULLEHRER
Weiterbildungskurs: Gebäudeautomatisierung mit KNX

Worum geht es im Weiterbildungskurs? Welches sind die zentralen Lerninhalte?

Um ein Gebäude energieeffizient zu bauen, ist das Zusammenspiel von verschiedenen Gewerken von zentraler Bedeutung. So soll z.B. die Heizung nur betrieben werden, wenn die Fenster geschlossen sind, oder die Luftqualität in einem Raum gemessen und dem Nutzer in geeigneter Form angezeigt werden. Den Kursteilnehmer/innen wird vermittelt, wie KNX funktioniert und was der Mehrwert einer KNX-Installation ist. Die Teilnehmer/innen erstellen ein kleines Projekt dazu und setzen es an einer Beispielinstallation um.

Wer besucht Ihren Weiterbildungskurs?

Der Kurs wird von Lernenden der Berufsfachschulen Basel und Baselland sowie von weiteren interessierten Personen besucht. Einige wollen ihr Wissen erweitern, andere wollen das erworbene Wissen bei einem persönlichen Projekt umsetzen.

Wie erleben Sie die Teilnehmer/innen des Kurses?

Das Interesse der Teilnehmer/innen ist in der Regel sehr gross. Die Lernenden der Berufsfachschulen besuchen den Kurs häufig auch, weil sie die Gelegenheit nutzen wollen, günstig zu einer Weiterbildung zu kommen. Sie schätzen die Unterstützung durch den Kanton.



Was ist in Ihren Augen der Mehrwert einer Weiterbildung?

Eine Weiterbildung befähigt Personen, einen besseren und erweiterten Einblick in ein Thema zu erhalten. Eine gute Aus- und Weiterbildung führt dazu, dass Personen „marktfähiger“ werden. Die „Vermittelbarkeit“ solcher Personen ist höher, was in der Regel zu anspruchsvolleren Jobs führt.

Welchen Nutzen sollen die Teilnehmer/innen aus Ihrem Kurs ziehen?

Die Kursteilnehmer/innen sollen das angeeignete Wissen in ihrem Berufsalltag anwenden können. Sei es, um Kunden und Kundinnen eine kompetente Beratung anzubieten oder auch um selbst eine Anlage zu parametrieren. Wichtig ist für viele auch, dass sie in der Lage sind Anpassungen und Änderungen an der eigenen Anlage vornehmen zu können.

SIMON ZUMBRUNN: TEILNEHMER EINES KNX-KURSES

Ich habe den KNX-Kurs besucht, weil ich grosses Interesse an Hausautomation habe und ich mich später in diese Richtung spezialisieren möchte. Dabei habe ich eine Übersicht über die Grundlagen von KNX erwartet. Was wir im Kurs allerdings gelernt haben, ging deutlich tiefer. Wir haben die Geschichte von KNX kennengelernt und diverse Übungen an einem vorgebauten KNX-Board durchgeführt. Diese Übungen waren eine gute Einleitung und in den späteren Lektionen auch eine grosse Herausforderung. Logisches Überlegen war wichtig. Dank der Betreuung durch unseren Kursleiter Herrn Lanz und seinen Erklärungen war es der ganzen Klasse möglich, auch die schwierigsten Aufgaben zu bewältigen. Mir hat gefallen, dass der bearbeitete Stoff sehr praxisbezogen und die Gruppengrösse angenehm war.

MARTIN SCHWAIGER: DIPL. GÄRTNERMEISTER, DIPL. HAUSMEISTER, DIPL. BERUFSSCHULLEHRER

Weiterbildungskurs: Hauswart/in mit eidgenössischem Fachausweis



Worum geht es im Weiterbildungskurs? Welches sind die zentralen Lerninhalte?

Die Weiterbildung ist ein Vorbereitungskurs für die Berufsprüfung zum dipl. Hauswart, zur dipl. Hauswartin. Dabei werden Inhalte der Gebäudetechnik (Lüftung, Klima, Heizung, Sanitäre Anlagen), Reinigung, Gebäudeunterhalt sowie Administration und das Führen von Mitarbeitenden vermittelt.

Wer besucht Ihren Weiterbildungskurs?

Als berufliche Weiterbildung richtet sich der Kurs an den Fachmann und die Fachfrau für Betriebsunterhalt. Auch für Quereinsteiger, die in der Hauswartung arbeiten, eignet sich die Weiterbildung. Theoretisch können aber alle Interessierten den Weiterbildungskurs besuchen.

Leider haben wir in meinem Geschäft nur wenig mit KNX zu tun, der Kurs war aber eine sehr gute Einführung ins Thema.

Ich empfehle den KNX-Kurs allen Personen mit Interesse an Smart Homes und Automation. Allgemein empfehle ich jedem, einen berufsnahen Kurs zu besuchen, da dies eine gute Investition in die eigene Zukunft ist. Mir hat der Kurs extrem gut gefallen und ich werde sicher weitere Kurse besuchen.

<https://www.bbzb.ch/kurs-seminar/knx-5/>

Damit man zur Prüfung zugelassen wird, benötigt man einen Lehrabschluss EFZ, muss mindestens zu 80% in der Hauswartung arbeiten und seit über zwei Jahren angestellt sein, einen abgeschlossenen ECDL-Kurs in der Tasche haben, den Kursausweis als Berufsbildner und die Fachbewilligung für die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln sowie den Nothelferausweis (BLS-AED-SRC) besitzen.

Wie erleben Sie die Teilnehmer/innen des Kurses?

Der grösste Teil der Kursteilnehmer/innen ist sehr motiviert und es macht Spass mit ihnen zu arbeiten. Im Kurs bilden sich meist relativ schnell Lerngruppen und je besser diese funktionieren, desto höher ist die Erfolgchance für das Bestehen der Prüfung am Ende der Weiterbildung.

Was ist in Ihren Augen der Mehrwert einer Weiterbildung?

Durch die berufliche Weiterbildung ergeben sich bessere Berufschancen und damit verbunden auch ein höherer Lohn.

Welchen Nutzen sollen die Teilnehmer/innen aus Ihrem Kurs ziehen?

In der Weiterbildung werden die theoretischen Grundlagen vermittelt. Konkret geht es darum, dass die Teilnehmer/innen einen Rasen anlegen und die Sträucher schneiden können, die Haustechnik korrekt warten und eine richtige Diagnose der Gebäudeteile erstellen können, es geht um das Führen des Reinigungspersonals sowie darum, Fehler bei Störungen beheben können. Ausserdem ist ein wichtiger Bestandteil des Kurses die Vorbereitung auf die Prüfung.

**MARIE ANNE MOSER: TEILNEHMERIN DES LEHRGANGS
HAUSWARTIN MIT EIDG. FACHAUSWEIS**

Ich besuche die Weiterbildung, um mein Wissen und meine Kenntnisse zu erweitern. Bis jetzt konnte ich sehr viel Erlerntes bereits anwenden, sowohl theoretisch wie auch praktisch. Zum Beispiel konnte ich im Bereich der Haustechnik Probleme mit der Lüftungsanlage angehen und auch die Kenntnisse über Werkstoffe sowie die korrekte Anwendung von Reinigungsmitteln, die ich unserer Reinigungskraft direkt vermitteln konnte, durfte ich einsetzen. Auch das Erlernte aus dem ECDL-Kurs konnte ich sowohl privat wie auch in der Arbeit bereits anwenden.

Toll ist, dass sämtliche Fachlehrpersonen Experten in ihrem Gebiet sind. So gefällt mir alles an der Weiterbildung. Mit meinen 55 Jahren bin ich etwas älter als meine Kollegen

und Kolleginnen, ich habe mich aber von Anfang an in der Klasse wohl gefühlt.

Ich empfehle diese Weiterbildung allen, die bereit sind eine grosse Eigenleistung zu erbringen, denn einen eidg. Fachausweis bekommt man nicht geschenkt. Das Schöne ist, dass man das Erlernte aus der Theorie und aus den praktischen Übungen gleich im Arbeitsalltag umsetzen kann. Eine Weiterbildung, egal in welchem Bereich, kann ich jedem empfehlen. Es erweitert den eigenen Horizont, eröffnet Chancen und neue Lebenswege tun sich auf. Man ist nie zu alt, um sich weiterzubilden!

<https://www.bbzb.ch/hoehere-berufsbildung/hauswart-in-mit-eidg-fachausweis/>

MARCEL VÖGTLI: LEITER HF-ICT

Studium an der hf-ict

Welches sind die zentralen Lerninhalte bei einem Studium an der hf-ict?

Die Studierenden erhalten während der drei Semester des Grundstudiums elementares Fachwissen über die Informatik und diverse Führungs- und Querschnittsfächer (IT-Management & -Controlling, Mathematik, Englisch, Projekt-Management etc.). Nach dem Grundstudium belegen sie im Hauptstudium, das weitere drei Semester dauert, die zu Beginn des Studiums gewählte Vertiefungsrichtung (Software-entwicklung oder Systemtechnik). Begleitend zur gewählten Vertiefungsrichtung sind weitere betriebswirtschaftliche Fächer zu belegen. Das Studium wird schliesslich mit einer Diplomarbeit beendet.

Wer besucht die hf-ict?

Das dreijährige Studium ist offen für Informatiker/innen mit EFZ, für Quereinsteiger anverwandter Berufe und auch für angehende Studierende mit FMS-Abschluss.



Wie erleben Sie die Teilnehmer/innen des Studiums an der hf-ict?

Aufgeweckt, neugierig, wissenshungrig, karrierebewusst.

Was ist in Ihren Augen der Mehrwert einer Weiterbildung?

Sie steigert sicher das Selbstwertgefühl, macht sich gut als Eintrag auf der Visitenkarte oder im Lebenslauf für Bewerbungen, hilft beim Karriere-Sprung und verhilft zu besserer Vernetzung auf Social Media.

OSCAR RIETMANN: STUDIUM AN DER HF-ICT

Ich habe das Studium absolviert, um meine Fähigkeiten als Informatiker weiter auszubauen. Dabei konnte ich grundsätzlich mein Wissen erweitern, vor allem in der Netzwerktechnik und im Bereich Security. Dies konnte ich bei meiner Arbeit auch bereits in verschiedenen Situationen einsetzen.

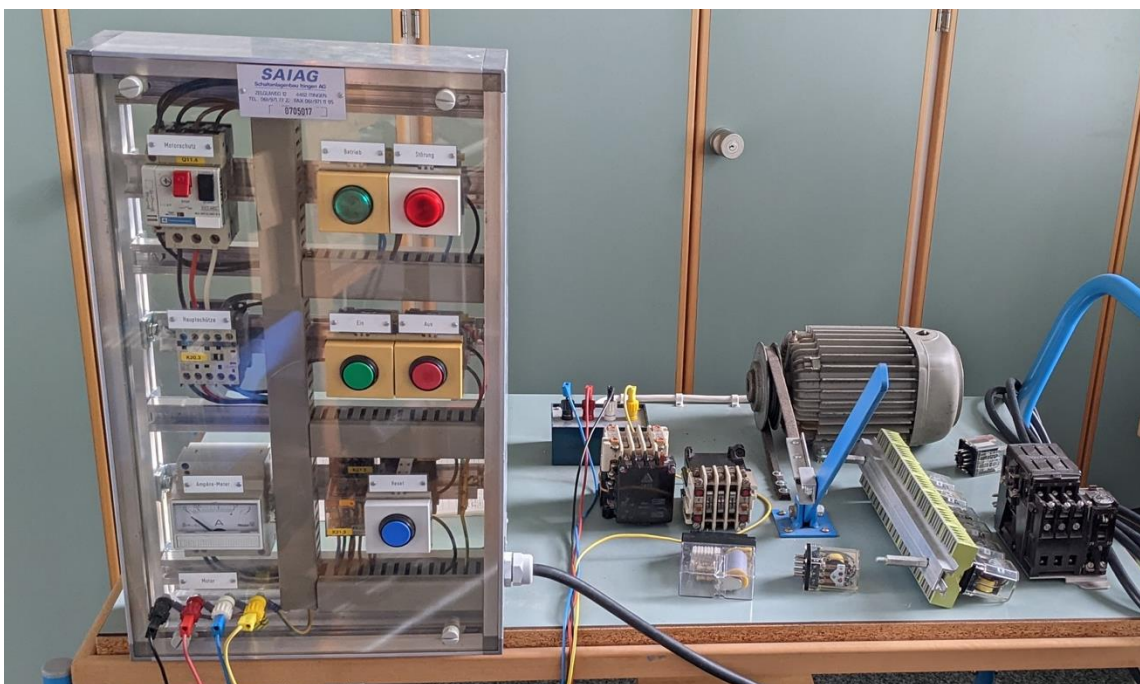
Einige Dozenten haben mich mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung beeindruckt und die Inhalte der gelehrten Module haben mich zu einem grossen Teil überzeugt. Schön war

auch, dass ich neue Freundschaften knüpfen konnte, die auch nach dem Studium bestehen bleiben.

Ein Studium an der hf-ict empfehle ich allen, die etwas Neues lernen möchten und auch die Ausdauer haben, sich drei Jahre lang zu engagieren. Es wird sehr viel Eigendisziplin benötigt, aber der Mehrwert nach diesen drei Jahren ist enorm.

www.hf-ict.ch

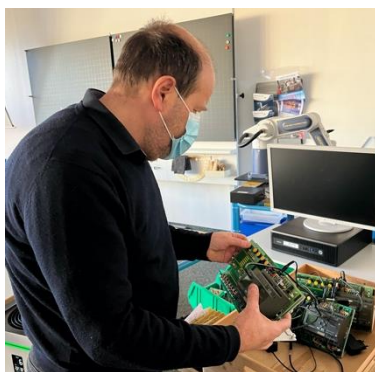
Denise Schlienger

**BESUCH IM FACH «ELEKTRO- UND STEUERUNGSTECHNIK» AM
BBZ BL**

Sechs Lernende der Klasse PMK 19-23 M verfolgen gespannt den Unterricht von Berufskundelehrer Philipp Wyss. Im Fach Elektro- und Steuerungstechnik erklärt er den Lernenden des 3. Lehrjahrs Konstrukteur/in und Polymechniker/in eine Aufgabe zu einem Rührwerk für Farben. Dem Rührwerk soll Farbe zugeführt, zehn Sekunden lang gemischt und danach abgelassen werden. Eine Zuordnungsliste ist wichtig, weil diese alle Signal- und Stellelemente

den Ein- und Ausgängen der speicherprogrammierbaren Steuerung (SPS) zuordnet. Die Programmierung wird schliesslich in die Ablaufkette und Befehlsausgabe gegliedert und in den Programmiersprachen FUB und AWL erstellt. Das Lernziel an diesem Morgen ist, eine einfache SPS zu entwerfen, aufzubauen und zu prüfen. Die Programmierung einer Ablaufsteuerung soll mit der Software LOGO!Soft vorgenommen werden. Philipp Wyss zeigt die

einzelnen Schritte vor und erklärt die Anlage mit einem schematisch dargestellten Ablauf. Die fünf jungen Männer und eine Frau, die auch die Berufsmaturität absolvieren, hören konzentriert zu, denn anschliessend sollen sie in Zweiergruppen die Aufgabe angehen. Philipp Wyss erklärt die Schritte ausführlich und zeigt mit einer Simulation, wie das Ganze funktioniert. Dabei müssen die Lernenden die Bedingungen (die Ein- und Ausgänge) verändern.



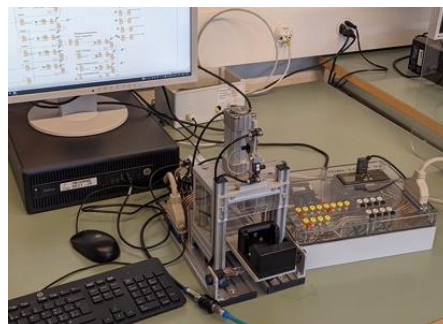
Sobald Philipp Wyss seine Ausführungen beendet hat, beginnen die Lernenden an den bereitstehenden Computern mit der Umsetzung. Einigen ist völlig klar, was zu tun ist. Nils und Yannik finden das Thema spannend. Nils denkt, dass er solche Aufgaben vermutlich auch in einem späteren Studium gebrauchen wird. Er ist sich noch nicht sicher, ob er Aviatik, Maschinenbau oder Systemtechnik studieren will. Yannik meint, dass er diese Programmierung zwar nicht im Lehrbetrieb anwende, er habe aber Spass daran. Anders ergeht es Robin und Benjamin, die solche Aufgaben eher schwierig finden. Robin ist denn auch froh, dass sie sich die Aufgabe zu zweit anschauen können. Ihr liegen Themengebiete wie Werkstatttechnik oder Maschinenteknik mehr. Tobias hingegen findet es toll, solche Aufgaben zu lösen. Mühsam ist für ihn nur, wenn es dann nicht funktioniert oder wenn er zu wenig Zeit hat, alles genau durchzudenken. Immer wieder geht Philipp Wyss umher, erteilt Ratschläge und leistet Hilfestellung.



Als Ergebnissicherung sollen die Lernenden eine Programmdokumentation erstellen, die verschiedene

Elemente enthalten muss (Technologieschema, Zuordnungsliste, einen selbst erstellten Anschlussplan, einen Funktionsplan, Bilder der aufgebauten Anlage und eine Diskussion, was gelernt wurde und welche Schwierigkeiten gelöst wurden).

Die Lernenden beginnen im vierten Semester mit dem Fach Steuerungstechnik, wo unter anderem das Thema Pneumatik behandelt wird. Sie lernen Schemas zu zeichnen, aber auch Schaltungen zu bauen. Schliesslich wird die Pneumatik mit der Elektrotechnik zur Elektro-Pneumatik kombiniert. Als Anschauungsmaterial stehen im Vorbereitungszimmer ältere Steuerungen mit Relais, eine Vorstufe zur speicherprogrammierbaren Steuerung (SPS), die aber laut Philipp Wyss immer noch in Gebrauch seien. Bei den SPS gibt es verschiedene Modelle, die im Unterricht eingesetzt werden und an denen geübt wird.



Eine Aufgabe ist beispielsweise eine Kugelsortieranlage, deren Steuerung programmiert werden soll. Ziel ist, dass die Anlage Kugeln aus Stahl, Aluminium, Kunststoff und Holz sortiert. Die Anlage besteht aus einer Kugelfuhr-rampe, einem Prüfzylinder, einem Motor mit Drehtisch und vier Behältern, in welche die Kugeln entsprechend des Werkstoffes fallen sollen. Die Erkennung des Werkstoffes erfolgt mit drei Sensoren (optisch, kapazitiv und induktiv).



In einigen Wochen wird schliesslich in die Thematik «Wechselstrom» eingeführt und die Grundlagen der Elektronik werden behandelt. Allgemein werden in den Ausbildungsgängen Konstrukteur/in und Polymechaniker/in nur

die Grundlagen der Elektro- und Steuerungstechnik vermittelt. Eine Vertiefung wie bei der Ausbildung Automatisierer/in sei weder möglich noch sinnvoll.

Ein weiterer Teil der Ausbildung widmet sich der Thematik «Neue Technologien» mit verschiedenen Roboter-Modellen. Das neueste Modell an der Schule ist ein kollaborierender Roboter, den man von Hand in die gewünschte Position bringen und diese dann speichern kann. Ziel ist, dass die Lernenden verschiedene Modelle kennenlernen und für diese einfache Programme schreiben können.



Zukünftige Klassen werden schon bald nach einem neu entwickelten Lehrplan beschult. Die beruflichen Grund-

bildungen der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie (MEM-Industrie) befinden sich nämlich in einem Wandel: Die Branchenverbände «Swissmem» und «Swissmechanic» haben die Grundlagen für eine neue Berufsreform gelegt, damit technologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen in die Berufsausbildung einfließen können. Die neu gestalteten Ausbildungen sollen ab August 2024 beginnen und betreffen die folgenden Ausbildungslehrgänge: Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ, Automatisierer/in EFZ, Automatikmonteur/in EFZ, Elektroniker/in EFZ, Konstrukteur/in EFZ, Polymechaniker/in EFZ, Produktionsmechaniker/in EFZ, Mechanikpraktiker/in EBA.

Eine wichtige Veränderung ist dabei die Modulierung der Ausbildung: Zukünftig sollen Lerneinheiten, welche einzelne oder mehrere Handlungskompetenzorientierungen beinhalten, angeboten werden. Diese Module, die von den Betrieben vorgegeben werden, werden an der Schule und in den Überbetrieblichen Kursen gelehrt. Ziele sind unter anderem eine Verbesserung der Anschlussfähigkeit an die höhere Berufsbildung, die Erhöhung der Attraktivität der Ausbildung für junge Menschen, insbesondere auch für junge Frauen und eine verbesserte Kooperation zwischen den drei Lernorten.¹

Urs Neuenschwander, Abteilungsleiter Berufsmaturität

MEHRSPRACHIGE BERUFSMATURITÄT AM BBZ BL EIDGENÖSSISCH ANERKANNT

Zum Jahresbeginn erreichte uns eine erfreuliche Nachricht: Der Ausbildungsgang zur «mehrsprachigen Berufsmaturität» technischer Richtung wurde vom Eidgenössischen Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) anerkannt. Unsere Schule ist damit für zweisprachigen Unterricht zertifiziert: eine Pionierleistung für Berufsmaturitätsschulen in der Nordwestschweiz!

Wiederholte Anfragen von Lernenden gaben ursprünglich den Anstoss zur Etablierung von zweisprachigem Unterricht Deutsch/Englisch in der Berufsmaturität. Seit dem Schuljahr 2018/19 können Lernende sich für die mehrsprachige Ausbildung anmelden. Sie besuchen anschliessend den Unterricht in englischer Sprache im Grundlagen- und

Schwerpunktfach Mathematik (je 120 von 200 Lektionen) sowie in den Ergänzungsfächern Geschichte & Politik und Wirtschaft & Recht (je 60 von 120 Lektionen). Die gesamt-360 Lektionen Unterricht in englischer Sprache tragen massgeblich zu einem besseren Sprachverständnis bei, auch beobachten wir einen spürbar besseren Fokus auf den Unterricht. Am BBZ BL haben seit dem Jahre 2019 über 50 Lernende den Ausbildungsgang zur mehrsprachigen Berufsmaturität durchlaufen, und alle haben die Abschlussprüfungen bestanden.

Nach der offiziellen Zertifizierung freuen wir uns nun darauf, diese Innovation als weitere Perle unserer Schule auch entsprechend herausstellen zu können.

¹ www.futuremem.swiss

Denise Schlienger

GASTRONOMIE POLYFELD IN MUTTENZ



Die Gastronomie Polyfeld mit Cafeteria und Mensa an der Gründenstrasse 40 in Muttenz wird von der Genossenschaft ZFV-Unternehmungen (ZFV) betrieben, die in den Bereichen Verpflegung, Beherbergung und Betreuung tätig ist und ihren Hauptsitz in Zürich hat. Mit schweizweit über 200 Betrieben schafft das Unternehmen in Mensen, Personalrestaurants, Ausflugsrestaurants und Hotels lebendige Begegnungsorte, bietet mobile Verpflegungsmöglichkeiten sowie Caterings an, stellt Brot- und Backwaren her und engagiert sich in der Kinderbetreuung.

Dass in der Gastronomie Polyfeld alles rund läuft, dafür sorgt das Gastronomieteam vor Ort. Es bereitet die Speisen in der Küche der Fachhochschule nebenan täglich frisch zu.



Im Angebot stehen jeweils drei Menüs, davon eines mit Fleisch («Einfach gut»), ein vegetarisches («Voll Vegi») sowie eine preiswertere Alternative («Budget»). Zusätzlich steht den Gästen eine Tagessuppe sowie ein Salatbuffet zur Auswahl. Beim kleinen «Gluscht» locken in der Cafeteria hausgemachte Sandwiches, Birchermüesli sowie feines Gebäck. In der Cafeteria findet sich auch eine kleine

Auswahl an Papeterieartikel, sollten der Textmarker oder die Post-its während des Unterrichts plötzlich ausgehen.



Das Gastronomieteam achtet auf die Verwendung saisonaler Lebensmittel und arbeitet bevorzugt mit regionalen Lieferanten zusammen. Dabei legt es ein besonderes Augenmerk auf ein ausgewogenes und abwechslungsreiches Verpflegungsangebot. Besonders umweltfreundliche und ausgewogene Menüs werden mit einem «Erde»- respektive «Herz»-Symbol gekennzeichnet, um den Gästen Menütransparenz zu gewähren und ihnen ihre Wahl zu erleichtern. Dieser sogenannte Menü-Nachhaltigkeits-Index (MNI) ist ein wissenschaftlich fundiertes Instrument, das die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) mit dem ZFV als Umsetzungspartner entwickelt hat.

Ab August wird die Gastronomie Polyfeld im Rahmen des Umbaus in die Kriegackerstrasse 30 umziehen, bis sie dann nach der dritten Umbauphase voraussichtlich im Jahr 2026 wieder an die Gründenstrasse wechseln wird. Lernende, Lehrpersonen und Mitarbeitende der umliegenden Schulen

essen hier, aber auch auswärtige Gäste sind herzlich willkommen.

IM RAHMEN DES SCHWERPUNKTTHEMAS DIESES NEWSLETTERS HABE ICH HERBERT FANDL, DER ALS BETRIEBSGRUPPENLEITER DIE GESAMTVERANTWORTUNG FÜR DIE GASTRONOMIE POLYFELD TRÄGT, NACH SEINEN ERFAHRUNGEN MIT WEITERBILDUNGEN GEFRAGT:

Sich weiterzubilden ist für Herbert Fandl essenziell, um «am Ball zu bleiben», wie er sagt. Nach seiner Ausbildung zum

Kellner hat er die Hotelfachschule in Österreich absolviert und schliesslich in Zürich verschiedene Unternehmer-Seminare besucht sowie die Wirteprüfung abgelegt, um das Wirtepatent zu erlangen. Auch sein Arbeitgeber legt Wert auf die Aus- und Weiterbildungen der Mitarbeitenden, sagt Fandl. Mit Akzenten im Bereich Chancengleichheit sowie Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben werden die Rahmenbedingungen für die Mitarbeitenden zudem nachhaltig verbessert.

Öffnungszeiten Gastronomie Polyfeld in Muttenz:

Cafeteria: Montag bis Freitag, 08.30 bis 15.30 Uhr

Mensa: Montag bis Freitag, 11.15 bis 13.15 Uhr

Denise Schlienger

MITARBEITER-PORTRÄT

In der Serie «Mitarbeiter/innen – Porträt» werden Menschen vorgestellt, die beim BBZ BL arbeiten. In dieser Ausgabe porträtieren wir den betriebswirtschaftlichen Projektleiter.

SIMON SCHNELLMANN

Simon Schnellmann arbeitet seit April 2021 am BBZ BL als betriebswirtschaftlicher Projektleiter in einem 80%-Pensum. An zwei Tagen trifft man ihn in Liestal, an zweien in Muttenz an. Er liebt die Abwechslung und mag es gern gesellig.

Simon Schnellmann ist in Basel geboren und in Allschwil aufgewachsen, wo er auch die obligatorischen Schulen besuchte. Danach wechselte er ans Wirtschaftsgymnasium in Basel, wo er die Matura absolvierte. Das Studium an der Universität Basel schloss er mit dem Master of Science in Business and Economics und einem Major in Marketing and Strategic Management ab. Seine berufliche Tätigkeit führte ihn zunächst zur BKB, wo er im Bereich Produktmanagement arbeitete, dann war er für den Bereich Zielgruppenmanagement beim Versicherungsunternehmen Nationale Suisse zuständig und schliesslich arbeitete er bei der Helvetia Versicherung als Eventmanager, bevor er ans BBZ BL kam.

Der Unterschied zu seinen früheren Tätigkeiten bei den genannten Unternehmen sei gross. Als Eventmanager sei er viel unterwegs gewesen und es habe viele hektische Momente gegeben. Am BBZ BL sei es weniger hektisch, aber



genauso vielfältig. Eine Schule weiterzuentwickeln sei für ihn persönlich auch eine grosse Motivation, da dies allen Beteiligten zugute komme: den Lernenden, den Lehrbetrieben und den Mitarbeitenden. Dass sein Tätigkeitsgebiet dabei sehr vielseitig ist, schätzt er sehr. Er kümmert sich um einen Bereich der Finanzen, ist in der Organisationsentwicklung der Verwaltung beteiligt, arbeitet an diversen

Projekten zur Schulentwicklung, ist Koordinationsstelle bei Langzeitabsenzen, arbeitet mit der Organisation der Lehrabschluss- und Berufsmaturitätsfeier und ist beim Aufgleisen weiterer Events, wie dem geplanten BBZ BL Symposium, beteiligt.

Zu seiner Arbeit am BBZ BL sagt er: «Ich mag die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Menschen aus den verschiedenen Abteilungen. Ausserdem habe ich in Dominique Tellenbach einen Vorgesetzten, der mich selbstständig arbeiten lässt». Schwierig findet er es manchmal, wieviel Zeit gewisse Planungsschritte in Anspruch nehmen, gerade wenn viele Menschen involviert sind. Auch muss er den Überblick über verschiedene Projekte behalten. «Dass man da keine Deadline vergisst, ist eine Herausforderung. In der Koordination und im Prioritätensetzen liegen aber zwei meiner Stärken.» Simon Schnellmann mag es, wenn etwas läuft, auch wenn etwas Unvorhergesehenes eintritt. Er lässt sich dabei nicht schnell aus der Ruhe bringen. Und mit einem Lächeln im Gesicht gelingt sowieso vieles einfacher. Dies ist denn auch sein Motto, mit dem er durchs Leben geht.

Simon Schnellmann hat im Sport und in der Musik zwei Leidenschaften, denen er nachgeht: Sportlich ist er meist

draussen unterwegs: er rennt (auch gerne einen Berg hoch), fährt Ski und betreibt Langlauf. Als ehemaliger Fussballspieler unterstützt er den FCB gerne im Stadion. Schon seit früher Kindheit spielt Simon Schnellmann Schlagzeug. Diesem Instrument ist er bis heute treu geblieben. Er spielt in verschiedenen Formationen, unter anderem bei der Allschwiler Guggenmusik «Cosanostra Rugger» und im Musikverein Allschwil, dem er als Präsident vorsteht.

Seine Ferien verbringt Simon Schnellmann gerne aktiv; im Winter in den Bergen, im Sommer auch an einem Strand. Eine seiner Wunschdestinationen ist der hohe Norden Skandinaviens, den er gerne bereisen möchte.

SIMON SCHNELLMANN ÜBER SICH:

Ich bin: offen, neugierig, gesellig, sportlich, musikalisch, meist gut gelaunt, ein kreativer Macher, genervt über Tomaten in Sandwiches und abgeneigt gegenüber kaltem Wasser

Das ist mir wichtig: ein respektvoller Umgang, Abwechslung, Familie und Freunde, Natur, Zopf am Sonntag, dass es keine Tomaten im Sandwich hat und warmes Wasser

Gabriela Meier, dipl. Berufsschullehrerin EHB, dipl. Chef Bäcker-Konditorin

ARTIFICIA 2022

Auch dieses Jahr fand die Leistungsschau der Lernenden aus Basel und Umgebung im Bäcker-, Konditoren- und Confiserie-Gewerbe im BBZ BL Standort Muttenz statt. Das diesjährige Thema der Artificia war: «Hochzeit».

Die Artificia wurde im kleinen Rahmen bewertet und war nicht öffentlich zugänglich. Die Jury - bestehend aus Prüfungsexperten und -expertinnen der Kantone Baselland und Basel-Stadt - bewertete Werke von Lernenden der drei Lehrjahre. Im dritten Lehrjahr gab es Bewertungen für die Fachrichtungen Bäckerei-Konditorei und Konditorei-Confiserie. Für die Schaustücke waren jeweils zwei externe Expert/innen anwesend, damit nicht die eigenen Lernenden bewertet wurden.

HIER EINIGE BILDER UND DIE NOMINIERUNG DER SIEGER/INNEN:





1. Lehrjahr:

1. Rang: Tobias Christ
2. Rang: Pauline Ossig
3. Rang: Norbert Rottmann

2. Lehrjahr:

1. Rang: Sara Scholer
2. Rang: Jessica Wyss
3. Rang: Annina-Giulia Pertsy

3. Lehrjahr Fachrichtung Bäckerei-Konditorei:

1. Rang: Tim Doppler
2. Rang: Timo Karrer
3. Rang: Svenja Engel

3. Lehrjahr Fachrichtung Konditorei-Confiserie:

1. Rang: Angela Anderess
2. Rang: Lukas Jenny
3. Rang: Alexandra Pfister

Schaustücke Fachrichtung Bäckerei-Konditorei:

1. Rang: Timo Maier
2. Rang: Svenja Engel
3. Rang: Tim Doppler

Schaustücke Fachrichtung Konditorei-Confiserie:

1. Rang: Alexandra Pfister
2. Rang: Lea Marti
3. Rang: Lukas Jenny

